

Und so konnte dieser Friede kein allgemeiner werden. Um diesen mußte noch 13 Jahre gerungen werden.

Zur Besprechung.

Innerer Zusammenhang der Thatfachen, z. B. zwischen Gustav Adolfs Tod und dem Rückgang der schwedischen Macht, zwischen dem Sieg bei Nördlingen und dem Prager Frieden. Genauere Schilderung einzelner Ereignisse, z. B. des Abfalles und der Ermordung Wallensteins.

Disposition: Die Nachfolger Gustav Adolfs; Abfall und Tod Wallensteins; Sieg bei Nördlingen und Prager Friede.

Heraushebung des Kernpunktes: Der Kaiser beraubt sich zwar durch die Ermordung Wallensteins seines gewaltigsten Heerführers, drängt aber durch den Sieg bei Nördlingen die Schweden aus Süddeutschland zurück und veranlaßt zugleich Kurpfälzen und viele norddeutsche Fürsten zu dem ihm günstigen Prager Frieden.

Zur Beurteilung.

Wallenstein.

Ehrgeiz, Selbstsucht und Herrschsucht erfüllen immer mehr seine Seele und erzeugen in ihm den schändlichen Plan, sich seinen Lohn (und zwar einen weit höheren: Die Königskrone Böhmens) im voraus zu sichern und den Kaiser mit Hilfe der Feinde zum Frieden und zur Anerkennung seines Raubes zu zwingen. Das war Wortbruch, Ungehorsam, Treulosigkeit, Verrat. Ebenso schlecht sind die Mittel zu diesem Plane: Besetzung Böhmens, Veranziehung des Heeres zu einem blindgehorchenden Werkzeug, Heranziehung der Offiziere zu Untreue und Eidbruch, Verbindung mit dem Feind gegen den eigenen Kriegsherrn (Verrat).

Der Plan scheitert an der Treue der Offiziere und Soldaten und an dem schnellen Handeln der kaiserlichen Regierung. Die Vergeltung des Verbrechens: Absetzung, Achtung, Tötung ist gerecht. Milderung seiner Schuld: Wallenstein glaubt, als Reichsfürst auf eigne Faust unterhandeln, Partei nehmen und Frieden herstellen zu dürfen. Doch er ist und bleibt Diener des Kaisers. Die schrankenlose Macht aber, die er durch den Vertrag erlangt hat, verblendet sein Auge, daß er den klaren Weg der Pflicht nicht mehr sieht, und giebt ihm zugleich die Mittel zur Ausführung seines Verbrechens. So sagt auch der Dichter Schiller: „... Seine Macht ist's, die sein Herz verführt; sein Lager nur erklärt sein Verbrechen.“

Der Kaiser.

Er handelt ebenso hinterlistig als sein Gegner; er ächtet und verurteilt freilich einen Mann, ohne daß dessen Schuld klar erwiesen ist, aber er glaubt wohl mit gutem Recht einen Hochverräter bestraft zu haben. Der Mord in Eger ist zwar nicht vom Kaiser befohlen worden, aber in seinem Sinn und zu seinem Vorteil von lohn gierigen Offizieren vollbracht worden. Durch die Belohnung der Mörder macht sich der